

Zur Pressekonferenz am 15. März 2007

Integrierte Versorgung bei chronischen Kopfschmerzen

Die Integrierte Versorgung soll eine sektorenübergreifende Behandlung mit langfristig wirksamen Behandlungspfaden für Patienten umsetzen, insbesondere für chronisch Kranke. Das Ziel der Integrierten Versorgung ist es, den Gesundheitszustand des Patienten in kürzerer Zeit über vernetzte Versorgung im interdisziplinären Behandlungsteam zu optimieren und dadurch die Kosten zu stabilisieren oder sogar zu senken.

Die GS₆G (Gesellschaft für Systemberatung im Gesundheitswesen) hat die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojektes Schmerzlinik Kiel im Auftrag der AOK Schleswig-Holstein von 1998 bis 2002 durchgeführt. Methodisch haben wir die Patientenkarrieren chronisch schmerzkranker Patienten verglichen - mit Behandlung in der Schmerzlinik Kiel oder in einer anderen Klinik Schleswig-Holsteins aufgrund gleicher Schmerzdiagnose. Die Patientenkarrieren wurden über drei Jahre, beginnend ein Jahr vor Klinikaufenthalt und endend zwei Jahre danach, analysiert. Die Patientenkarriere hat für alle Patienten einen zeitlichen Mittelpunkt mit der schmerzbedingten Klinikbehandlung. Für die Studienpatienten wurden virtuelle Vergleichspatienten (sog. Twins) gebildet. Diese Twins waren alle anderen AOK-Patienten des Landes mit gleichen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Diagnose und Leistungsinanspruchnahme bei niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern vor Klinikaufenthalt. Danach haben wir die Leistungsinanspruchnahme und die korrespondierenden Kosten über alle Sektoren des Gesundheitswesens analysiert (vertragärztliche Versorgung, Arzneimittel, Heil- und Hilfsmittel, Krankenhausbehandlung, Rehabilitation, Pflege, Transport, Arbeitsunfähigkeit, Geldleistungen und Versicherungsstatus). Zusätzlich wurde die Lebensqualität der Schmerzlinik-Patienten mit einem standardisierten Fragebogen über 2 Jahre erfasst (vor und nach Klinikaufenthalt).

Zusammenfassend ließ sich folgendes feststellen: „Die chronische Schmerzkrankheit wird durch eine umfassende Therapie wie in der Schmerzlinik Kiel im Vergleich zur übrigen Versorgung nachhaltiger gelindert. Die generelle Kostensteigerung der Versorgung von chronisch schmerzkranken Patienten kann durch die Behandlung in der Schmerzlinik Kiel gedämpft werden. Die Patienten können wieder vermehrt am sozialen und beruflichen Leben teilnehmen.“

Die Ergebnisse im Einzelnen sind wie folgt:

- Die Behandlung in der Schmerzlinik Kiel war insbesondere für Patienten mit Migräne und Kopfschmerzen erfolgreich.
- Vor der Krankenhausbehandlung des chronischen Leidens waren erhebliche Leistungs- und Kostensteigerungen im ambulanten Bereich nachweisbar (besonders im Quartal vor der stationären Einweisung). Das bedeutet, eine Intensivierung ambulanter Behandlung bei Zunahme von chronischen Schmerzen zur Krankenhausvermeidung ist nicht möglich.
- Die nachstationären Kosten der Schmerzlinik-Patienten stiegen relativ geringer (+9,5 % über 2 Jahre) als in der Vergleichsgruppe (+32,7%). Ein Kostenanstieg insgesamt für diese schwer kranken Patienten war bisher nicht vermeidbar.

- Spezifische Pharmakotherapie mit innovativen Substanzen erhöht die Kosten im Arzneimittelsektor (insbesondere bei Migräne und Kopfschmerzen), hilft aber die Kosten in anderen Sektoren des Gesundheitswesens zu verringern.
- Die Schmerzintensität verringerte sich von durchschnittlich 7,7 (Skala von 0 bis 10) auf stabile 4,2 über zwei Jahre nach der Behandlung in der Schmerzlinik.
- Die Patienten der Schmerzlinik Kiel waren nach der stationären Therapie rund zwei Wochen pro Jahr weniger arbeitsunfähig.

In weiteren Studien konnte die GS_bG die positiven Veränderungen durch Integrierte Versorgung nachweisen. Vernetzte Praxen in Schleswig-Holstein - Modelle der Ersatzkassen und der AOK Schleswig-Holstein - haben bewiesen, dass sich Behandlungspfade für Patienten nachhaltig ändern können. Aufgrund der intensiven Betreuung konnten die Kosten für Arzneimittelverordnungen bei Netzärzten reduziert werden. Die Krankenhausbehandlungen für Netzpatienten blieben jedoch konstant. Die finanzielle Erfolgsrechnung für die Netze ergab in Conclusio eine „schwarze Null“, die Befragung der Patienten sowie der Ärzte zeigte jedoch deutlich eine qualitative Verbesserung der Behandlung.

In weiteren Studien der GS_bG zur Patientenkarriere bei Kreuzbandruptur wurde bewiesen, dass der rechtzeitige Kontakt zum Orthopäden (Spezialist) mit frühzeitiger Operation die Patientenkarriere verkürzt. Die Kosten der Patientenkarriere waren um 15,0% geringer als in der Vergleichsgruppe, die Arbeitsunfähigkeit war um 29,0 Tage (-16,3 %) niedriger. Auch diese Ergebnisse stützen das jetzige Vorhaben der Schmerzlinik und der Techniker Krankenkasse Schleswig-Holstein.

Den Anspruch erfolgreicher Schmerzbehandlung stellt die Schmerzlinik Kiel über die vertragliche Vernetzung von ambulanter und stationärer Versorgung erneut unter Beweis. Die Entbindung der universitären Neurochirurgie vervollständigt den Aufbau eines überregionalen Zentrums zur Schmerzbehandlung - dies kommt der damaligen Empfehlung der GS_bG zur Anbindung an das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Campus Kiel sehr nahe.

Integrierte Versorgungspauschalen mit definiertem Leistungshintergrund der prä- und poststationären Behandlung für die kooperierenden Vertragsärzte sind auch nach unserer Empfehlung das geeignete finanzielle Steuerungsinstrument zur Etablierung eines indikationsbezogenen Netzes. Zusätzlich wirken sie Leistungsverlagerungen aus budgetierten in nicht-budgetierte Bereiche entgegen. Chronische Schmerzpatienten können gezielt vom Hausarzt identifiziert und zur stationären Diagnostik und Therapie zügig überwiesen werden. Irrwege im Gesundheitswesen sind so vermeidbar. Rücküberweisungen sind durch die ambulante Therapiekontrolle mit Vergütung garantiert. Insbesondere die Einbindung von Gewährleistung über die Arbeitsfähigkeit von Patienten zeigt die Zukunftsorientierung des Vertrages zwischen der Techniker-Krankenkasse Schleswig-Holstein und der Schmerzlinik Kiel mit dem interdisziplinären Behandlungsteam.

Die GS_bG wünscht den Schmerzpatienten im Norden, dass der Vertrag wirkt und die Basis- wie Spezialversorgung zur Linderung chronischer Kopfschmerzen verbessern hilft.

Prof. Dr. Hans-Heinrich Rüschemann
Gesellschaft der Systemberatung im Gesundheitswesen GS_bG mbH
www.gsbg.de; rueschmann@gsbg.de;
Fon. 04651 995949-0, Fax: 04651 995949-77